



Begeisterten zum vierten Mal in der Balhorer Kirche: die Sängerinnen und Sänger des Kasseler Chores „Dodecanta“.

FOTO: SASCHA HOFFMANN

Chor verzaubert Zuhörer

Dodecanta aus Kassel zu Gast in der Kirche in Balhorn

VON SASCHA HOFFMANN

Balhorn – Es ist schon etwas ganz Besonderes, wenn die Abendsonne sanft durch die Kirchenfenster des Balhorer Gotteshauses lächelt und die prachtvollen Farben des Glases noch einen Tick prachtvoller erstrahlen lässt, als sie es ohnehin schon sind. Zu gern gibt man sich da dieser friedlichen Stimmung hin, erst Recht, wenn noch dazu zwölf glänzende Stimmen mit „Air“ aus Bachs Orchestersuite Nr. 3 den mit der Stimmung beinahe verückend harmonisierenden Soundtrack liefern.

Von der Empore aus tun die Mitglieder des Chores „Dodecanta“ das, beinahe aus

dem Verborgenen, nicht sichtbar, dafür umso intensiver wahrnehmbar und bis in die Poren spürbar. Das Publikum dankt es mit zufriedenen Lächeln, wohl wissend, sich richtig entschieden zu haben, den ersten wirklichen Sommertag mit Chorleiterin Martje Grandis und ihren singenden Freunden in der Kirche zu verbringen.

Zum vierten Mal schon sind die Kasseler Ohrenschmeichler im Emstaler Ortsteil zu Gast und verzaubern auch diesmal wieder mit ihrem ganz eigenen Mix aus geistlicher und volkstümlicher Musik, in den sich mit Marcus' „Kleine Taschenlampe brenn“ und Hubert Kah's „Sternenhimmel“ sogar zwei

Zeugen der Neuen Deutschen Welle geschlichen haben. Die Gabe, bekannten Titeln einen ganz neuen Zauber einzuhauchen, macht die Darbietungen von „Dodecanta“ so besonders, auch und vor allem dann, wenn die Stimmen zu Instrumenten werden und sich die Sängerinnen und Sänger mit dem „Creole Love Call“ von Duke Ellington vor den „King's Singers“ verneigen.

Doch Moment, der Titel ist am Samstagabend in der Balhorer Kirche irgendwie Fehl am Platz, heißt das Programm doch nicht ohne Grund „Jetzt auch auf Deutsch“ und soll kein einziges nicht-deutsches Wort beinhalten. Eine echte Heraus-

forderung, die dennoch gelingen soll, als „Creole Love Call“ kurzerhand zum „Kreolischen Liebesruf“ wird und die zwölf A-Cappella-Akrobaten statt Songs einfach nur wunderschöne Lieder präsentieren. Hier und da kommt es zwar doch – gewollt – zu Verständnisproblemen, ausgesprochen wohlklingenden allerdings, wenn es mit „Lütt Matten de Has“ niederdeutsche Sprachgepflogenheiten zu hören gibt, oder sich in „Do ge da ja“ bayerische Mundart und Anklänge afrikanischer Musik vereinen, um mit lebendiger Bodypercussion zu einem lebensbejahenden Höhepunkt eines wirklich besonderen Konzertes zu werden.